

System Familie

Beratung

Liebe Leserin, lieber Leser,

in diesem Heft haben wir uns vorgenommen, Beratung zum Themenschwerpunkt zu machen und aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten.

Im ersten Beitrag setzt Tom Levold seine im vorigen Heft begonnenen Überlegungen zu der Frage der Wechselwirkungen zwischen der Debatte über sexuelle Gewalt und der institutionellen Praxis des Kinderschutzes fort. Dabei stellt er nun die Beratungspraxis in den Mittelpunkt, welche mit den vielschichtigen Interessenfeldern von Politik, Justiz und Gesellschaft konfrontiert ist und die ihren Bezugspunkt, das Wohl des einzelnen Kindes, gegen diese externen Interessen schützen muß.

Sabine Kötter und Manfred Cierpka untersuchen die Dynamik im Beziehungsdreieck Pflegeeltern – Pflegekinder – Herkunftseltern im Hinblick auf die Beratungspraxis von Jugendämtern. Sie betonen die Bedeutung von Besuchskontakten der Pflegekinder zu ihrer Herkunftsfamilie und liefern damit einen weiteren Beleg für die Auffassung, daß – wie auch im Fall von Adoptionen – die leibliche Familie Teil der Geschichte eines Kindes ist. Sie kann nicht einfach durch administrative Maßnahmen des Verbots von Kontakten oder der Vernichtung von Akten aus der Welt geschafft werden, sondern ist unverzichtbarer Teil des Betreuungskontextes. Beraterinnen und Berater haben in diesem Bezie-

hungsgeflecht die Aufgabe, fallorientiert diese Kontakte zu unterstützen.

Auch der folgende Beitrag von Gisal Wnuk-Gette und Werner Wnuk hat die institutionelle Praxis von Sozial- und Jugendämtern zum Thema. Sie zeigen anhand einer ausführlichen Verlaufsuntersuchung an 100 Fällen, daß die familientherapeutische Arbeit mit dem Klientel der Sozial- und Jugendämter nicht nur effektiv und damit kostensparend ist, sondern auch einen Qualifikationsschub bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Ämter und mithin eine gesteigerte Arbeitszufriedenheit bewirkt, vorausgesetzt, die erforderliche Qualifizierung in Form von Ausbildung und Supervision ist vorhanden.

Auf einen oft vernachlässigten Aspekt der Beratungsarbeit macht der Architekturpsychologe und Organisationsberater Rudolf Welter aufmerksam, nämlich auf die räumliche Gestaltung von Settings der Beratung und der Therapie. Seine Überlegungen beziehen sich zwar auf Kliniken und Heime, sie fordern jedoch dazu auf, über die architektonische Struktur von Einrichtungen der Beratung aller Art nachzudenken, beispielsweise über die Gestaltung des Zugangs zu einer Einrichtung (offene oder geschlossene Tür, Klingel oder freier Zugang?), über die Einteilung von Zonen der Öffentlichkeit etc.

Den Abschluß dieses Heftes bildet der Beitrag von Wolfgang Schrödter, in welchem die in Zeiten knapper Mittel und zunehmender Unübersichtlich-

keit des Beratungsfeldes immer bedeutsamer werdende Frage nach der Qualitätssicherung von Beratung aufgegriffen wird. Schrödter stellt ein eigenes Konzept vor, er geht die Frage nach der Qualität von Beratung vom Kontext her an. Damit denkt Schrödter jene Positionen fort, die auch die voranstehenden Beiträge kennzeichnen: die Einbettung von Beratungsprozessen in die sozialen Zusammenhänge, innerhalb derer sie lokalisiert sind. Die dominanten Verfahren der Qualitätssicherung müssen sich demgegenüber vorhalten lassen, daß sie diese komplexen Zusammenhänge mit ihrem begrenzten Set an Variablen nicht ausreichend erfassen können.

Die Beiträge in diesem Heft haben, obwohl von Kolleginnen und Kollegen geschrieben, die aus ganz unterschiedlichen Richtungen der systemischen bzw. Familientherapie kommen, zwei Perspektiven gemeinsam, die für die Auffassung und Weiterentwicklung von Beratung aus systemischer Sicht bedeutsam sind: das Denken vom Kontext her, in der gesamten Bandbreite vom juristischen bis zum architektonischen, und die Orientierung am einzelnen Fall. Bei aller Unterschiedlichkeit der theoretischen Perspektiven gibt es doch ein Einverständnis über die zentralen Fragen, und vor allem: es gibt Lösungen.

Lösungsorientierung schafft Optimismus, und wir wünschen Ihnen, daß Sie dieser Impuls, der von den Beiträgen in diesem Heft ausgeht, in Ihrer Alltagsarbeit zu unterstützen vermag.



Bruno Hildenbrand
Jena und Meilen/Zürich



Rosmarie Welter-Enderlin
Meilen/Zürich